Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 59 (2017)
Heft: 366

Vorwort: Auf Distanz und mittendrin
Autor: Fischer, Tereza

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

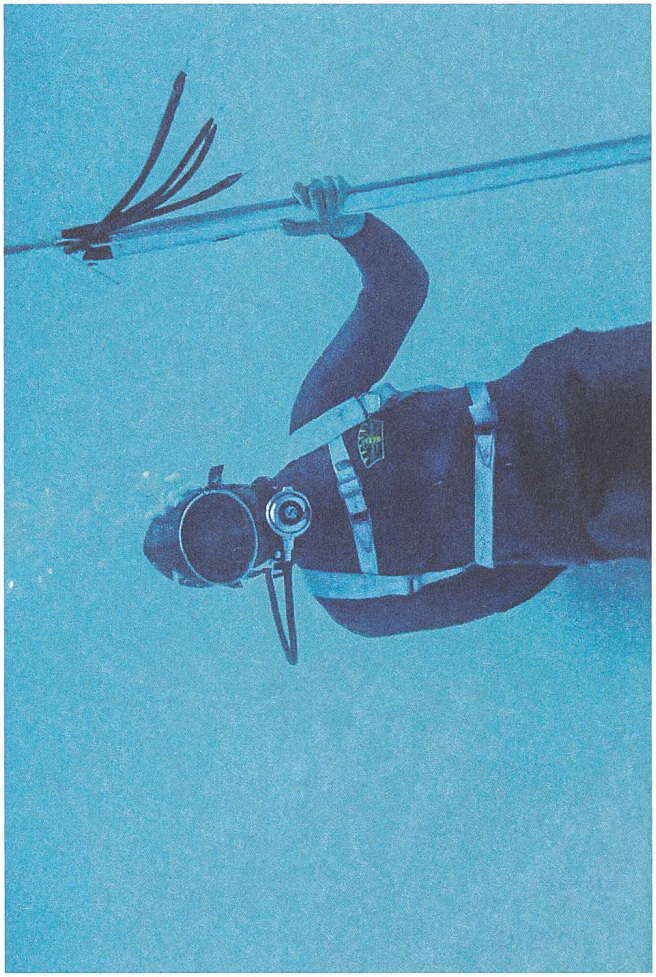
Auf Distanz und mittendrin

Während viele Dokumentarfilme unsere Welt kritisch betrachten, sollten wir wiederum die Filme kritisch sehen und hinterfragen. Was sind ihre Strategien, Argumente und Botschaften? Finden sie eine adäquate Ästhetik für ihr Thema? Erreichen sie mit ihrer Form das Publikum? Reflektieren sie selbst ihr Vorgehen und lassen uns so ebenfalls in eine reflektierende Haltung finden? Gerade weil viele Zuschauer hartnäckig die Erwartung an Dokumentarfilme hegen, diese müssten Wahrheiten präsentieren, ist ein Nachdenken darüber, wie Dokumentarfilme funktionieren, wichtig. Denn es handelt sich auch bei ihnen stets um Konstruktionen, die eine eigene Agenda verfolgen.

Gleich drei der Filmbesprechungen in dieser Ausgabe widmen sich politisch motivierten Dokumentarfilmen. Willkommen in der Schweiz von Sabine Gisiger nimmt eine kleine Gemeinde und ihre Flüchtlingspolitik unter die Lupe. Das Nachzeichnen eines traurigen Schauspiels, das im engen Zusammenhang mit der weltweiten Tragödie steht, bietet zugleich eine Lektion in Schweizer Demokratie. Milo Rau will nicht dokumentieren, er will mit seinen Arbeiten die Welt verändern. Das Kongo Tribunal ist Teil eines grösseren Unterfangens. Die Missstände im Kongo betreffen nicht nur das afrikanische Land, sondern die ganze Welt. Der Film steht neben Buch, Website, Theaterstück und ist eine Möglichkeit, ein grösseres Publikum zu erreichen. Die aufgezeichneten Re-enactments gehören einer «Poetik der Intervention» an, wie Philipp Stadelmaier in seiner Kritik schreibt. Auch Ai Weiwei ist als politischer Künstler bekannt, der nicht in erster Linie Filme macht. Human Flow über die Flüchtlingskatastrophe ist aus der eigenen Betroffenheit heraus entstanden. Es ist der engagierte Ausdruck eines Regisseurs, der keine Lösungen präsentiert, sondern helfen und uns mit seinem Film betroffen machen will.

All diese Filme wollen bewegen, wollen aufklären, ohne uns zu stark zu emotionalisieren. Die kritische Distanz, in der die Zuschauer das Gesehene reflektieren können und sollen, wird weitgehend ermöglicht. Das ist nicht immer der Fall, An Inconvenient Sequel – Truth to Power etwa stellt den charismatischen Al Gore ins Zentrum, um eine emotionale Message zu transportieren. Das Ziel ist Überwältigung, die es schwieriger macht, die präsentierten Fakten zu hinterfragen.

Während beim Dokumentarfilm die distanzierte und kritische Haltung erwünscht ist, sollen sie die Zuschauer bei Spielfilmen ablegen, um vollständig in fiktionale Welten eintauchen zu können. Der Film hat für diesen Prozess der Immersion ein visuelles Motiv gefunden: das Eintauchen in Wasser. Wir tauchen mit den Figuren in eine Welt, die uns umfängt, uns Zuflucht und sinnliches Erleben bietet. Dass sich damit die Beziehung zwischen Wasser und Film nicht erschöpft, zeigt *Franziska Heller* in ihrem Essay anhand ausgewählter Eintauch- und Unterwasserszenen. Sie verweist etwa auf fluide Momente der Montage oder auf das erweiterte Verständnis von Filmwahrnehmung, das den ganzen Körper der Zuschauer und alle ihre Sinne einschliesst.



The Graduate (1967) Regie: Mike Nichols

Im anderen Schwerpunkt dieser Ausgabe nähert sich *Gerhard Midding* Gus Van Sant, dem «Chamäleon» unter den US-Regisseuren, einem, der in Hollywood Indie- und Queer-Filme macht, der Vorgefundenes liebt und es doch nach seinem Gusto verändert, der Gegensätze verschmelzen lässt. Das Porträt sucht den Zugang zu Gus Van Sants filmischem Werk über die Betrachtung von dessen Zeichnungen und Fotografien. Eine Wanderausstellung im Musée de l'Elysée in Lausanne zeigt vom 25. Oktober 2017 bis 7. Januar 2018 Gus Van Sants weitgehend unbekannte künstlerische Arbeiten, während eine Retrospektive der Cinémathèque suisse und des Filmpodiums Zürich in sein filmisches Werk eintauchen lässt.

Tereza Fischer